Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag monatlich 1.— Mk., vierteljährlich 3.— Mk.
Postabonnement vierteljährlich 3.— Mk., zuzüglich Postgebühr und Bestellgeld.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld, Sacrau u. Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 40 Pfg. Inserate werden bis Montag, bezw. Freitag nachm. 4 Uhr in der Geschäftsstelle Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 48. **Sonntag, den 13. Juni 1920** **16. Jahrgang.**

Das Ringen der Flensburger um ihr Deutschtum.

W. T.-B. Flensburg, 10. Juni.

Der Kreistag des Landkreises Flensburg legt einstimmig schärfste Verwahrung dagegen ein, daß als neue deutsch-dänische Grenze die sogenannte „Klausensche Linie" in Aussicht genommen wurde. In dieser Verwahrung heißt es:

Diese Linie widerspricht dem Nationalitäten-Prinzip, schafft geographisch und wirtschaftlich unhaltbare Verhältnisse, legt den Keim zu neuen internationalen Verwickelungen und wird die Abänderung des Versailler Friedensdiktates unbedingt erforderlich machen. Der vorgelegte Entwurf findet keinerlei Stütze im Versailler Vertrag, schließt ein Verbrechen in sich gegen das Deutschtum der Nordmark, wie es schmachvoller nicht gedacht werden kann und schafft zwischen den zwei Nachbarvölkern Gegensätze, die sich niemals werden überbrücken lassen und früher oder später ein Ende mit Schrecken nehmen müssen. Als Grenzkreis ist der Kreis Flensburg in besonderem Maße berufen, die Nordwacht zu halten, das Deutschtum zu schützen, und das Verhältnis zum Nachbarvolk so gestalten zu helfen, daß nicht eine dauernde Befehdung Platz greift. Der Kreistag dieses Grenzkreises verlangt in bestimmtester Form von der Reichsregierung, daß dieselbe unter keinen Umständen diesem Schandakte die Zustimmung gibt. Der Kreistag verlangt einstimmig, daß alle Forderungen, die im Versailler Friedensdiktat keine Begründung finden, abgelehnt werden.

Die preußischen Wahlen nicht vor dem Winter.

T.-U. Berlin, 10. Juni.

In politischen und parlamentarischen Kreisen Preußens war bis vor kurzem vielfach die Ansicht vertreten worden, bald nach den Reichstagswahlen müsse auch die Verfassunggebende Preußische Landesversammlung sich selbst auflösen, um einem neugewählten Landtag Platz zu machen, auch wenn das Verfassungswerk bis dahin noch nicht abgeschlossen sein sollte. Wie die „Voss. Ztg.„ hört, ist man neuerdings von diesem Gedanken wieder abgekommen, vertritt vielmehr den Standpunkt, daß die Verfassunggebende Landesversammlung die Verfassung unter allen Umständen, freilich auch mit möglichster Beschleunigung, verabschieden müßte. Die Neuwahlen in Preußen sind also keinesfalls vor dem Winter zu erwarten.

Jetzt Taten!

Die Wahlschlacht ist geschlagen! Ihr gingen Wochen der Rede, der Schrift, der Aufklärung, der Mahnung, des Kampfes voraus. Es wird auch in Zukunft so sein. In jedem parlamentarisch regierten Land ringt eine jede Partei um den Sieg, will heißen um die Macht. Und dieses gewaltige Ringen bedingt naturnotwendig die Anwendung weitestgehender Reklame durch öffentliche Volksversammlungen durch Inserate, Plakate, Flugzettel usw. Den politischen Parteien geht es so wie dem Geschäftsmann: je intensiver die Reklame, desto bekannter wird er, desto öfter wird sein Geschäftslokal bei Bedarf aufgesucht. Und das Gegenteil beweist diese Behauptung. Denn, wie die Wahlresultate zeigen, haben diejenigen Parteien, die keine Reklame machten kaum nennenswerte Stimmen aufgebracht. Also mit diesen Neuerungen im lieben Vaterlande werden wir auch in Zukunft zu rechnen haben. Wir nähern uns auf diesem Gebiet den Gepflogenheiten in Amerika. Früher galt die amerikanische Reklame bei uns als verpönt. Jetzt zeigt sich aber, daß sie nur der Ausfluß gebotener Notwendigkeiten ist. Punkt 8 Uhr am Sonntag begann das Volk zu sprechen. Jung und Alt, Männlein und Weiblein eilte zum Wahllokal, um der Schicksalsurne den richtigen Zettel anzuvertrauen. An diesem Tage war der Fleck, an dem die Wahlurne stand, wohl der bedeutungsvollste Flächenraum im Lande. Und so impulsiv die lebenden Vertreter der Parteien während des Wahlkampfes aufeinander platzten, so ruhig und friedlich lagen die Stimmzettel über- und nebeneinander: Der kommunistische neben dem deutschnationalen, der demokratische neben der Deutschen Volkspartei und der unabhängige neben dem rechtssozialistischen. Ach, wenn doch die gewählten Vertreter nachher auch so friedlich miteinander tagen und beraten würden! Doch wenden wir den Blick nochmals rückwärts zum bedeutungsvollen Wahlsonntag, so ist zu konstatieren, daß fast durchweg mit einem Eifer der Wahlpflicht genügt wurde, der allen Wählern hoch anerkannt werden muß. Und das soll an dieser Stelle öffentlich zum Ausdruck gebracht werden. Wenn das Wetter den Wahlakt auch nicht gerade begünstigte, so durfte es auch keineswegs als hemmend bezeichnend werden; jedenfalls vermochten ungünstige Witterungsverhältnisse niemanden zurückzuhalten; es konnte durchweg alles trocken unter Dach und Fach gebracht werden. Auch ruhig ist alles verlaufen. Vernünftig Denkende sagten schon vorher, wenn der Teufel an die Wand gemalt wurde, ja, wer soll denn die Wahl stören? Eine jede Partei hatte Zeit, Kraft und Geld im wochenlangen Wahlkampf Tag für Tag geopfert in der Hoffnung, am Sonntag den Sieg zu erringen und nun sollte diese oder jene Partei am Wahltag herkommen und die mühselige Arbeit durch Umstürzen der Wahlurnen zunichte machen? Das ist doch ein Widersinn und hatte nur den Zweck, vor dieser oder jener Partei

Die alte Geige.

Novelle von Gotthold Logau.

18] (Nachdruck verboten.)

„Bei meiner Ankunft in der Hauptstadt empfing mich mein alter Onkel mit freudigem Stolz. „Gelt," rief er aus, „solche Sprünge macht man nicht mit dem Fidelbogen in der Hand!" Er schrieb die Auszeichnung, die mir widerfahren, natürlich der strengen Befolgung seines Rates zu, dem Laster des Geigenspiels gänzlich abzusagen. Hätte der gute Alte gewußt, daß ich in der Tat meine Beförderung eigentlich doch nur meiner Unfolgsamkeit gegen seine Ermahnungen zu verdanken hatte, er würde sich vielleicht noch bekehrt haben. Doch ich wollte ihm seine Freude nicht stören und ihn auf seine alten Tage in seinem Glauben nicht irren.

„Hier erfuhr ich nun auch erst das Nähere über die bevorstehende Expedition, deren Teilnehmer ich werden sollte. Der Umstand, daß die Reise auf mehrere Jahre berechnet war und der Mangel jeder bestimmten Zusicherung für eine verbesserte Stellung nach Vollendung derselben, erschütterte bald mit schweren Bedenken meinen früher gefaßten Vorsatz, mit Adelinden die ganze Zeit über im Briefwechsel zu bleiben, zu welchem Zweck ich mir überdies die Vermittlung des Försters gesichert hatte. Ich fragte mich, ob ich ein Recht habe, das Los eines andern Wesens, und wenn es sich auch durch Liebe an mich gefesselt wähnte, von einem so ungewissen Schicksal, wie das Meinige, abhängig zu machen. Alles, worauf ich meine Wünsche begründete, war noch leere Hoffnung, Alles, womit ich sie beschönigte — mehr Selbstsucht als Liebe, die ja nur aufrichtig ist, wenn sie vor keinem eigenen Opfer zum Heile des Geliebten zurückschreckt. Ein harter Kampf wurde durchgekämpft und aus demselben ging die Liebe als Siegerin über die Selbstsucht hervor.

„Ich schrieb einen Brief an Adelinde, den einzigen, den sie von mir erhalten. Mit wenigen, aber innigen Worten, dankte ich ihr für die mir entgegengebrachte Liebe, durch die sie mich so hoch erhoben. Ihr Gelübde der Treue aber gab ich ihr zurück. Ich stellte ihr die ganze Unsicherheit meiner Lage dar. An eine so ungewisse Zukunft könne und dürfe ich nicht ihre Jugend, ihr Leben, ihre Liebe fesseln. Deshalb würde ich es auch als meine Pflicht erachten, ihr keine Nachricht ferner von mir zu geben, bis — doch dieses „bis" strich ich wieder aus, in der Besorgnis, daß ihre Treue sich auch an den letzten Schein einer Hoffnung noch anklammern möchte. Den Brief aber siegelte ich in einen andern ein, der an den Förster Hennig adressiert war und in welchem ich diesen bat, die Einlage persönlich der Adressatin zu übergeben." — — —

„Der Baurat hielt inne. Es trat eine längere Pause ein, während welcher Jeder von uns seinen eigenen Empfindungen nachzuhängen schien. Die Rätin aber hatte längst ihre Arbeit von sich gelegt, hatte sich in die Sophaecke zurückgelehnt und hielt die Hand über die Augen. Man hätte annehmen können, daß sie schlief, wenn nicht eine Träne, die unter ihrer Hand hervorquoll und ein eigentümliches Zucken um ihre Lippen eine mächtige innere Aufregung verraten hätten. Offenbar hatte die Erzählung von der Jugendliebe ihres Mannes sie tief ergriffen und gern hätte ich um ihretwillen gewünscht, daß der Baurat hier lieber seine Geschichte abschlösse, wäre ich nur nicht persönlich in dieselbe verflochten gewesen. So gern ich auch der armen Frau den Schmerz erspart hätte, ich konnte mir es doch nicht versagen, endlich um die Fortsetzung zu bitten.

„Acht lange Jahre waren vergangen," begann darauf der Baurat wieder, „ohne daß ich meinen thüringer Freunden ein Lebenszeichen von mir gegeben hätte. Mehr als sechs Jahre hatte ich außerhalb Deutschlands, die Hälfte davon außerhalb Europas zugebracht; die übrige Zeit aber verteilte sich auf verhältnismäßig sehr kurze Besuche in der Heimat, welche nur immer ausgereicht hatten, über die auf meinen Reisen gesammelten Erfahrungen zu berichten und dieselben im Interesse der Heimat zu verwerten. Den Namen des Kommerzienrats hatte ich zwar hin und wieder Gelegenheit gehabt an der Spitze großer industrieller Unternehmungen nennen zu hören, von seiner Familie aber war mir nichts bekannt geworden.

„Zwei noch in den ersten Jahren von Amerika aus an den Förster gerichtete Briefe waren unbeantwortet geblieben. Spätere anderweite Nachforschungen anzustellen hatte ich mit Absicht vermieden. Ich fühlte mich immer noch nicht stark genug, den Verlust Adelindens zu verschmerzen und fühlte mich glücklich in der Illusion, daß sie

gruselig zu machen. Und der gute deutsche Spießbürger hört ja so gerne Schauermärchen; es ist ja so angenehm, mal in nervenkitzelnder Spannung zu leben und auf Dinge zu warten, die nichts weniger als schön sind. Der Wahltag hat also mal wieder den Beweis erbracht, daß der Deutsche ruhig ist, wenn er nicht provoziert und gereizt wird. Abends 6 Uhr wurde der Wahlakt für beendet erklärt. Wohl an 20 Millionen Stimmzettel harrten des Augenblicks, um aus der dunkeln Versenkung zum Licht emporzusteigen, um Leben und Gestalt anzunehmen zum Nutz und Frommen des deutschen Volkes. Vom Vertrauen des ganzen deutschen Volkes sind nun am 6. Juni die Vertreter gewählt worden. Mögen sie dieses Vertrauen rechtfertigen! Mögen sie aus gemachten Fehlern lernen. Mögen sie Volkes Wohl über das Wohl der Partei setzen. Mögen sie ihre Pflichten und Arbeiten recht auffassen und durch Taten beweisen, daß Versprechungen kein leerer Wahn sein dürfen. Und wo die Kraft versagen sollte, da wird des Volkes Nachsicht auch mit dem guten Willen zufrieden sein. Letzteres ist aber das mindeste, was man verlangen wird. Und so begrüßen wir den Abschluß der Wahl mit dem Wunsche, daß ein jeder Wähler und eine jede Wählerin nach Jahr und Tag das Bewußtsein haben wird, am 6. Juni 1920 den richtigen Mann gewählt zu haben.

Rundschau im Auslande.

In der Antwerpener Diamantbranche ist eine große Krise ausgebrochen. Vorerst sind die Arbeiten in der Diamantbranche für die Dauer eines Monats eingestellt worden.

Der portogiesische Ministerpräsident und Minister des Innern, Oberst Baptista, ist am Sonntag morgen plötzlich gestorben.

Dänemark.

(Die Wiedervereinigung Schleswigs mit Dänemark.)

Aller Voraussicht nach wird die Wiedervereinigung Schleswigs mit Dänemark am 15. Juni stattfinden. Zur Feier des Tages wird u. a. ein Festgottesdienst in der Frauenkirche in Kopenhagen stattfinden, bei dem der Bischof von Seeland und die Geistlichkeit der Hauptstadt den Dank Dänemarks für die Wiedergewinnung Schleswigs aussprechen werden. Wahrscheinlich wird der König in Begleitung seiner Familie, der Mitglieder des Kabinetts und der höchsten dänischen Militärpersonen über die Königsau reiten. Der festliche Zug wird sich dann nach Sonderburg begeben. Ihren Höhepunkt erreichen die Festlichkeiten in einer Nationalfeier bei der Düppeler Schanze.

Finnland.

(Zuspitzung des Aalandskonfliktes.)

Die früher zum russischen Reiche gehörenden Aalandsinseln bilden seit langem den Zankapfel zwischen der schwedischen und finnischen Regierung. Die Bewohner der Inseln wünschen den Anschluß an Schweden was Finnland mit allen Mitteln verhindern will. Neuerdings hat sich der Konflikt weiter zugespitzt. Die finnische Regierung trifft bereits militärische Vorkehrungsmaßnahmen und hat alle Reserven und beurlaubten Offiziere einberufen. Die finnische Regierung ist entschlossen, die Aalandsinseln mit Waffengewalt zu verteidigen. In Helsinfors haben schwedenfeindliche Kundgebungen stattgefunden.

Italien.

(Schwere Unruhen in Italien.)

Unweit des Kriegshafens Spezia versuchten bewaffnete Anarchisten den Pulverturm von Vale Grande zu stürmen. Der Besatzung gelang es aber, die Angreifer abzuwehren, die sich in ein Landhaus zurückzogen, das von der Gendarmerie belagert wird, ohne daß sich die Belagerten bisher ergeben haben. In der Provinz Bari sind anläßlich des dort herrschenden Generalstreiks schwere Unruhen vorgekommen. Der Korrespondent des „Giornale d'Italia" wurde in Bari auf offener Straße erdolcht.

Albanien.

(Aufstand in Albanien.)

Aus Podgoritza wird gemeldet: Vor drei Tagen ist in ganz Albanien ein Aufstand ausgebrochen, dessen Ziel es ist, die albanische Nationalversammlung in Tirana, die von Italien unterstützt wird, zu stürzen. Bei Alessio wurde ein italienisches Bataillon von den Aufständischen aufgerieben. Zwei italienische Einheiten bombardierten darauf die Stadt Alessio. — Wie ferner aus Skutari gemeldet wird, nimmt der Aufstand gegen die albanische Regierung in Tirana täglich an Umfang zu. Die Aufständischen griffen italienische Truppen, die man aus Skutari zu Hilfe sandte, bei Busati an, wobei auf italienischer Seite zahlreiche Soldaten und ein Major fielen. Bei Tepeleni griffen sie die Italiener an, die sie mit Geschützfeuer empfingen, worauf sich die Albanier zurückziehen mußten. Ein abermaliger Angriff der Albanier gegen Tepeleni war jedoch erfolgreich. Die Italiener wurden aus der Stadt vertrieben. Die Städte Premetti und Broza wurden ebenfalls genommen. Jetzt befinden sich die Aufständischen vor Valona, wohin sich die italienischen Truppen zurückgezogen haben. Die Umgebung von Valona wird von den Italienern mit Stacheldraht und Drahtverhauen zur Verteidigung vorbereitet.

Einheimisches und Provinzielles.

Bezug des Kreisblattes.

Vom 1. Juli d. Js. ab erscheint das Kreisblatt nicht mehr als Beilage zur „Lokomotive an der Oder". Jeder, der das Kreisblatt vom genannten Zeitpunkt ab beziehen will, muß es also bei der Post bestellen.

Durch Verfügung des Herrn Präsidenten des Landesfinanzamts in Breslau vom 4. Juni 1920 ist das Finanzamt Oels unter Vereinigung mit dem Staatssteueramt Groß-Wartenberg unter der Bezeichnung „Finanzamt Oels" errichtet worden. Nach der Ueberleitung des bisherigen Steueramts Groß-Wartenberg werden die Sachen aus dem bisherigen Wartenberger Bezirk im Amtsgericht Oels, 1. Zimmer Erdgeschoß links bearbeitet werden.

Postalisches. Auf Grund des Gesetzes betreffend Telegraphen- und Fernsprechgebühren vom 6. Mai 1920 wird, wie die Oberpostdirektion mitteilt, mit Wirkung vom 1. Juli ab im Ortsfernsprechnetz Breslau die Pauschgebühr für Fernsprechanschlüsse auf 720 Mark und die Grundgebühr auf 400 Mark jährlich erhöht. Jeder Fernsprechteilnehmer ist berechtigt, seinen Anschluß bis 15. Juni 1920 zum 30 Juni 1920 zu kündigen. Der Uebergang zu einer niedrigeren Gebührenart ist dagegen erst zum 1. Oktober 1920 zulässig.

Glückwunschtelegramme wieder erlaubt.

Wie Plakate an den Postämtern besagen, ist es jetzt wieder gestattet, Glückwunschtelegramme zu allen Gelegenheiten abzusenden. Damit ist vielen, die sich den Kopf zerbrechen mußten, wie sie das postalische Verbot umgehen konnten, ein Stein vom Herzen genommen. Denn Glückwunschtelegramme wurden trotz aller Verbote doch abgesandt, sie mußten nur erfinderisch abgefaßt sein.

Erhöhung der Versicherungsprämien.

Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften verhandeln mit dem Aufsichtsrat, um im Hinblick auf die durch die Teuerungsverhältnisse herbeigeführte Umgestaltung der versicherungstechnischen Grundlagen eine Erhöhung der Prämien auch für den alten Versicherungsbestand zu erreichen.

Carlowitz. (Gemeindevertretersitzung. Von dem Eingang der Kostenanschläge für die Wasserleitung nach der Kleinwohnhaussiedelung und der Hundsfelder Chaussee wurde Kenntnis genommen und die Arbeiten der Firma Sperling übertragen. Bei der Einführung einer Ordnung, die die Erhebung eines Zuschlages auf den der Gemeinde zustehenden Zuwachssteueranteil vorsieht, wurde der vorliegende Nachtrag auf 100 Prozent Erhöhung angenommen. Der Genehmigung eines Nachtrages zur Lustbarkeitssteuerordnung für stattfindende Vergnügen an Sonnabenden von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften auf weitere 5 Mark zu erhöhen, wurde zugestimmt.

Verhalten während eines Gewitters.

Wie gefährlich es ist, bei Gewitter unter Bäumen Zuflucht zu suchen, ist allgemein bekannt; doch die Erfahrung hat gelehrt, daß Eichen und Ulmen gefährlicher als Buchen sind, was vielleicht auf den großen Oelgehalt der letzteren zurückzuführen ist. Vor allem sind alleinstehende Bäume zu meiden, während man im Walde ziemlich sicher ist, sofern man Stellen meidet, woselbst ein Baum hoch über die anderen hinwegragt. Wo kein Haus erreichbar ist, dürfte ein Holzschuppen ein verhältnismäßig sicheres Asyl bieten, falls keine Schafe, Kühe oder andere Tiere dort untergebracht sind; denn um alles Getier herum sammelt sich Elektrizität an, die den Blitz anzieht. Dasselbe gilt von Menschenansammlungen, und wenn eine Gesellschaft im Freien vom Gewitter überrascht wird, ist es besser, sich zu zerstreuen und gesondert Obdach zu suchen. Im Hause halte man sich weder in unmittelbarer Nähe eines Herdes oder Ofens noch in einem Raume auf, worin sich ein telegraphischer oder telephonischer Apparat befindet.

Sperlinge von den Kirschbäumen zu verscheuchen. Ein einfaches und vorzügliches, doch wenig bekanntes Mittel, Kirschbäume, Weinspaliere usw. gegen die räuberischen Spatzen zu schützen, ist die Zwiebel. Man schneidet die Zwiebeln in der Mitte durch und befestigt die Hälften hier und da im Geäst. Die Vögel haben einen solchen Abscheu vor dem scharfen Zwiebelgeruch, daß sie die betreffenden Bäume nicht mehr heimzusuchen pflegen.

Das Sammeln grüner Kirschblätter ist verboten.

In letzter Zeit werden wieder, wie in den früheren Jahren, vielfach grüne Blätter von den Kirschbäumen abgerissen; dabei aber werden die Tragknospen für die nächstjährige Ernte beschädigt. Es muß, um eine Vernichtung der nächstjährigen Kirschenernte zu verhindern, das Abpflücken der Blätter von den Kirschbäumen unterbleiben. Wer aber solche Blätter unbefugt abpflückt, macht sich nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz strafbar.

Sonnenschein und Regen. Nun die Reisetage näher rücken, kommen auch allmählig Wünsche, die man erfüllt sehen möchte. Nicht zuletzt wünscht

---

mir trotz alledem ihre Treue bewahrt haben könnte. Eben deshalb aber glaubte ich mich auch noch immer verpflichtet, sie nicht an mich erinnern zu sollen, bis alle Bedingungen einer gesicherten Existenz nicht nur, sondern auch eine dem Vater imponierende Stellung errungen sein würden. Auf das Erreichen dieses Zieles arbeitete ich unablässig, aber mit ebensoviel Furcht wie Hoffnung hin.

„Inzwischen hatte ich die mannigfaltigste Gelegenheit gehabt, das Eisenbahnwesen gründlich zu studieren; zuerst unter der Leitung des Oberingenieurs Mentberger, den ich ja auf seinen Reisen nach England und Amerika begleitet hatte, später aber selbstständig durch zahlreich angeknüpfte persönliche Beziehungen zu den bedeutendsten Fachmännern der verschiedensten Nationen. Durch mehrere Schriften über das Eisenbahnbauwesen war mein Name in weiteren Kreisen bekannt geworden. So ereignete es sich, daß mir die Oberleitung der Ausführung einer Eisenbahn angetragen wurde, welche dieselbe Gegend durchschneiden sollte, wo ich vor Jahren meinem ersten Straßenbau vorgestanden hatte. Der Antrag war nicht nur sehr ehrenvoll, sondern auch sehr lukrativ. Ich hätte nicht eben für gewissenlos zu gelten brauchen, wenn ich meine Verhältnisse schon damals für vollkommen konsolidiert erachtet haben würde, denn durch Hinzuziehung zu Prüfungen von Bauplänen, durch Uebertragung von Aufrissen, durch erforderte Gutachten u. s. w. waren mir selbst während meines Aufenthalts im Auslande sehr reiche Honorare zugeflossen. Ich wäre mithin nicht gerade gezwungen gewesen, bei dem ersten Anerbieten einer permanenten Verwendung unbedenklich zuzugreifen. Neben den vielen Vorteilen aber, welche die bezeichnete Stellung tatsächlich darbot, war das Entscheidendste für mich der Umstand, daß ich unter den Mitgliedern des Komitees, welches den Bau jener Eisenbahn bis zur definitiven Bildung einer Aktiengesellschaft auszuführen unternommen, den Namen des Kommerzienrats gelesen hatte. Der letzte Trumpf konnte nun ausgespielt werden. Als anerkannter Fachmann durfte ich jetzt ihm gegenübertreten, der nie an die Möglichkeit hatte glauben wollen, daß ein Musikenthusiast, welcher ich noch immer war — und wie Sie, lieber Freund, ja genugsam wissen, heute noch bin — in seiner Berufssphäre ein nützlich Glied der menschlichen Gesellschaft werden könne. Ich kann nicht leugnen, daß ich mit einer Art von Schadenfreude — wenn man eine Freude so nennen kann, die sich auf keines Menschen Schaden, vielmehr auf den Vorteil Aller stützt — dem Moment unserer ersten Wiederbegegnung entgegensah.

(Fortsetzung folgt.)

man gutes Wetter, darunter versteht man zum mindesten, daß es nicht regnet und stürmt. Der Himmel kann bedeckt sein, denn dann wandert sichs noch viel schöner, als bei glühender, strahlender Sonnenhitze. Leider hat mans noch nicht so weit gebracht, das Wetter selbst zu machen, und das ist gut so: was käme wohl heraus, wenn jeder das Wetter sich so machen wollte, wie er es gerade braucht. Immerhin kann man sich trösten, denn es gibt Länder und Orte, die in betreff Sonnenschein und Regen viel schlimmer daran sind, als wir Mitteleuropäer: entweder gibt es dort zuviel Sonnenschein oder zuviel Regen. In Deutschland haben wir jährlich nur etwa 1700 Stunden Sonnenschein, in Frankreich 2200, in Italien 2300, in Spanien aber sogar 3000. Für England hat man nur 1400 Stunden berechnet, dafür aber 178 Regentage! In Schottland fällt zirka 889 Zentimeter Regen, also bald 9 Meter jährlich, in den Alpen zirka 256 Zentimeter; in Deutschland beträgt das Maximum 129 Zentimeter, in Italien 94 Zentimeter. Somit stellt Frankreich wohl das angenehmste Land dar, soweit Sonnenschein und Regen in Betracht kommen.

Bauernregel: Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht. — Juniregen bringt reichen Segen. — Wenn Johannes ist geboren, gehen die langen Tage verloren. — Wenn es an den Siebenschläfern regnet, so ist man sieben Wochen mit Regen gesegnet.

Vergnügungsabend. Wie im Inseratenteil der vorhergehenden Nummer unserer Zeitung bekannt gegeben wurde, veranstaltet heut Sonnabend, den 12. Juni der Männer-Gesang-Verein „Eintracht" Hundsfeld—Sacrau im Etablissement „Blauer Hirsch" einen Vergnügungsabend bestehend in gesangs- und humoristischen Aufführungen und Tanz. Auch wird der Abend sehr abwechselungsreich sein, da die Geschwister Liebetanz—Breslau das Publikum sicher gut unterhalten werden.

Kirchliche Nachrichten
der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.

Sonntag, den 13. Juni 1920 (2. S. n. Tr.)
9 Uhr: Gottesdienst: Pastor Hoehne. Danach Abendmahlsfeier.
11 „ Kindergottesdienst: Derselbe.
Mittwoch, den 16. d. Mts.
8 Uhr abends: Bibelstunde im Altersheim. Pastor prim. Raebiger.
Sonntag Kollekte für den evang. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands.

Die Heuernte beginnt, die Spargelernte geht zu Ende. Die Sense klingt auf den Wiesen, und bald tummeln sich die Mädchen, das frisch geschnittene Gras zu wenden, um seine schnelle Verwandlung in Viehfutter herbeizuführen, das für die Milch- und Butterlieferung besonders wichtig ist. Der Laie erkennt keinen großen Unterschied zwischen dem Wiesenbestand, der Landwirt erkennt aber aus einzelnen Kräutern schon die Güte des Wachstums. Und erst recht wissen die Tiere damit Bescheid, die sehr genau das Heu von nassen, sauren und guten Wiesen zu unterscheiden wissen.

Für die Einwohnerschaft von Hundsfeld, : : Sacrau und Umgegend ist die : :

Lokal-Presse

von größter Wichtigkeit. Keine Auswärtige, sowie keine Großstadtzeitung kann das eigenartige Bindeglied ersetzen, welches Lokalpresse und Leser umfaßt. Die wichtigen lokalen Verhältnisse können nur in einer volksfreundlichen Lokalpresse genügend und erfolgreich gewürdigt und berücksichtigt werden. Darum werbe man neue Leser für das

„Hundsfelder Stadtblatt."

Verordnung über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920

Vom 20. April 1920.

Auf Grund des § 58 Abs. 7 des Einkommensteuergesetzes vom 20. März 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 359) in der Fassung des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 428) und auf Grund des § 444 Abs. 3 der Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1993) wird folgendes bestimmt:

1. Bis zum Empfange des vorläufigen Steuerbescheids für das Rechnungsjahr 1920 gemäß § 58 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes haben die Steuerpflichtigen, denen eine schriftliche Mitteilung darüber zugeht, auf die Reichseinkommensteuer vorläufig den Jahresbetrag der Einkommensteuer zu zahlen, der nach der letzten landesrechtlichen Veranlagung zugunsten der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) auf Grund der für die Zeit bis zum 1. April 1920 maßgebenden Vorschriften von ihnen zu entrichten war oder wäre. Gegen die Mitteilung ist das Beschwerdeverfahren gegeben;

2. Die näheren Bestimmungen zur Durchführung der unter Nr. 1 getroffenen Anordnung erlassen die Landesfinanzämter; sie bestimmen insbesondere, in welchen Zahlungszeiten die Steuer zu entrichten ist.

Berlin, den 20. April 1920.

Der Reichsminister der Finanzen
gez. Dr. Wirth.

Einkommensteuer.

Bei Durchführung des Gesetzes soll der Grundsatz maßgebend sein, daß Steuerpflichtige, für welche sich die vorläufig zu entrichtende Einkommensteuer höher als die seitherige Staats- und Gemeindeeinkommensteuer berechnet, die nach § 58 Abs. 2 des Gesetzes berechnete Steuer, alle übrigen Steuerpflichtigen dagegen die seitherige Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer vorläufig zu entrichten haben.

Einen vorläufigen Steuerbescheid erhalten auch nur solche Steuerpflichtige, für welche sich die vorläufig zu entrichtende Einkommensteuer höher als die seitherige Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer berechnet, alle übrigen Steuerpflichtigen erhalten dagegen lediglich ein Aufforderungsschreiben.

Als Steuerpflichtige kommen lediglich natürliche Personen, nicht auch nichtphysische Personen (Gesellschaften) in Betracht. Die letzteren werden nach dem Körperschafts-Steuergesetz veranlagt.

Die zu entrichtende Steuer wird sowohl im Steuerbescheide, sowie auch im Aufforderungsschreiben in einer Summe und zwar mit dem Jahresbetrage angegeben.

Etwa entstehende Differenzen durch Ueberzahlung oder Minderzahlung werden später durch Rückerstattung oder Nachzahlung zum Ausgleich gebracht.

Das Weitere ist aus dem den Steuerpflichtigen zugehenden Bescheide bezw. aus dem Aufforderungszettel zu ersehen."

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des letzten Lohntarifes sind die Löhne für die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen derart gestiegen, daß **vom 1. 4. 20 ab für sämtliche Versicherte** — Arbeiter, Arbeiterinnen und Dienstboten — **Marken V. Lohnklasse** zu 50 Pfennig wöchentlich oder 6,50 Mk. vierteljährlich zu **verwenden** sind.

Die Kontrollstelle ersucht, sämtlichen dortigen Arbeitgebern in ortsüblicher Weise hiervon Kenntnis zu geben.

Der Kontrollinspektor.
Jäckel.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.
Hundsfeld, den 10. Juni 1920.
Der Magistrat.

Die bis jetzt ausgegebenen **Kartoffelbezugsscheine,** welche bis einschließlich 16. d. Mts. nicht eingelöst sind, verlieren vom 17. Juni 1920 ab ihre Gültigkeit.

Kartoffeln sind in den Verkaufsstellen Matulke, Mücke, Titze und Weigelt erhältlich.

Der Magistrat.

Nudeln

werden auf Lebensmittelmarke Nr. 5 von den Verkaufsstellen Hartrumpf, Hentschel, Consum, Kupke und Speth verabfolgt.
Auf den Kopf entfallen **250** Gramm.
Preis pro Pfund **1,70** Mark.

Der Magistrat.

Chlorkalium höchstprozentig
Kainit und Thomasmehl
von neu eingetroffenen Sendungen empfiehlt
Gustav Vogt
Hundsfeld, am Bahnhof.

Verkaufe

1 dunkler Schrank	500	Mk.
1 dunkles Vertikow	400	„
2 Kugelbettstellen	550	„
1 Sofa	500	„
1 Chaiselonge	150	„
1 Kücheneinrichtung 7 teilig	700	„
1 Ausziehtisch	250	„
1 Waschtisch mit Marmor	250	„

Richard Glump
Möbelfabrik
Hundsfeld, Görlitzerstraße 14.

Ein 2", ein 2½" und ein
Panje-Wagen
umzugshalber sofort zu verkaufen.
Aßmann
Breslau, Blücherstraße Nr. 14.

Empfehle
garantiert keimfähige
Seradella
Pfund **1,30** Mark.
Josef Reim
Kunersdorf Kreis Oels.

Krätze
juck. Hautausschlag
wird unter Garantie in drei Tagen mit echter Krätzeseife „Pura" geheilt. Geruchlos ohne Berufsstörung. Paket f. Kinder M. 6.50, f. Erwachsene M. 8.50, f. ältere Fälle M. 12.50, Doppelpackung M. 24.—. „Luna" Blutreinigungstee Pak. M. 3.50, 5.50 und 10.50.
Allein echt durch:
Adler-Drogerie, Hundsfeld.

Achtung!
Empfehle mich den Herren Guts- und Stellenbesitzern als
Viehkastrierer.
Uebernehme volle Garantie für Kastrieren von Hengsten, Bullen u. Schweinen, ebenso von Klopp- und Bruchhengsten.
Bestellungen werden bei den Herren Gastwirt **Thiele,** Gastwirt **Mikulle** und Friseur **Maiwald** entgegengenommen.
Hochachtungsvoll
Max Bischof, Viehkastrierer
Breslau, Rogauerstraße 3.

Ausgekämmte Haare
kauft jeden Posten; auch werden **sämtliche künstl. Haararbeiten** angefertigt wie: **Zöpfe, Teile-Unterlagen,** sowie **Haarketten, Broschen und Ringe** zu Gelegenheitsgeschenken und Andenken.
Paul Maiwald
Hundsfeld, Frisörgeschäft.

Zirka 25 Morgen große
Wirtschaft
verkauft
Halm
Tscheleutnig, Kreis Trebnitz.

Trauer-Drucksachen
fertigt in sauberer Ausführung schnell und preiswert
Buchdruckerei Franz Otto
Hundsfeld
„Hundsfelder Stadtblatt."

Seife! billiger!

Englische Sunlight, Watson
= = Senose, Star usw. = =
sowie große Auswahl in
engl. und franz. Toilette-Seifen.
Adler-Drogerie
Paul Ulbrich
Hundsfeld.

Feine Wäsche

wird zum **Waschen** und **Plätten** angenommen.
Garantiere für gute Arbeit.
Lieferzeit: für Plättwäsche 2 Tage
für Wasch- und Plättwäsche 4 Tage.
Neumann
Waschanstalt und Plätterei
Hundsfeld, Weigelsdorferstraße 1.

Rechtsbüro Kurt Zöllner

Hundsfeld am Güterbahnhof.

Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten.

Sibyllenort.

Gasthof „Zur Erholung," Saal und Garten-Lokal.
Sonntag, den 13. Juni, sowie jeden Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Es ladet freundlichst ein **Georg Weinert.**
Für Ausflügler sind meine Lokalitäten täglich, auch Sonntags, von 4 Uhr früh ab geöffnet.

Groß-Weigelsdorf.

Sonntag, den 13. Juni cr.
Großes Entenreiten
verbunden mit
Tanz im Ansorge'schen Gasthause.
Anfang 3 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet **Das Komitee.**

Stein.

Sonntag, den 13. Juni cr.
Gr. Blumenkranz
mit Tanzvergnügen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Bruschewitz.

Sonntag, den 13. Juni cr.
Großes Gesellschaftskränzchen
wozu freundlichst einladet **Rudolf Pätzold**
Gastwirt.

Schleibitz.

Zu dem am
Sonntag, den 13. Juni cr.
stattfindenden
Damenball mit Saalpost
ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Eine starke
Zugkuh
steht zum Verkauf bei
Franz Wilde
Groß-Bischwitz, Kr. Trebnitz.

Herrenfahrrad

gebraucht, fast neue Bereifung, verkauft
Richard Langner
Cawallen.

Herrenstrohhut

(guter Panama, Größe 56) zu verkaufen.
Hundsfeld, Ring Nr. 6.
1. Stock, links.

Junge
Ziege
zu verkaufen.
Buchwald, Bruschewitz.

Herren-Jagdstiefel
erstklassige Randarbeit, Langsch., Größe 43, Mk. 400.
Elegante
Damenschuhe
hochschäftig, in allen Größen, verkauft Mk. 175.
Halbschuhe
von Mk. 98 an.
Slotta, Pawelwitz.

Tischlerleim
auch die kleinsten Posten, kauft
Richard Glump
Hundsfeld, Görlitzerstraße 14.

Suche in Hundsfeld einen
Laden
zu mieten an der Hauptstraße gelegen. Offerten bitte unter B 53 an die Geschst. d. Ztg. zu richten.

Junge
Hundel
(Fox) hat abzugeben
Adolf Klinkig, Gärtnerei
Hundsfeld, Görlitzerstraße 11.

Junges Mädchen

fürs Geschäft
kann sich melden.
Koller, Hundsfeld

Größerer Posten
Bretter, Bohlen
sowie
Nutzholz zu Bauzwecken
verkauft per bald
Häuel, Hundsfeld
Weigelsdorferstr. 4.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten
Zähnereinigen, Zahnziehen
auch schmerzlos.
Sprechstunden:
Wochentags 8—12, 2—7 Uhr.
Sonn- u. Feiertags 9—12 Uhr.
Walter Dreger
Hundsfeld, Oelserstr. 8. ptr.

Den Weg zu Reichtum und Wohlergehen!

sollte sich jeder Mensch durch meine Hilfe und Ratschläge weisen lassen. Keine Lotterie, keine patentl. Erfindungen. Bequem im Hause. Hohes Einkommen garantiert.
Aufklärung tut not!
Verlangen Sie unter Einsendung von 2 Mk. aufklärende Broschüre. Lebenswichtiges, tief aufklärendes Buch per Nachnahme 10 Mk. Porto extra.
A. J. Feist, Breslau 16
Schließfach 11.

✚ Geschlechtskranke! ✚

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Frist ohne Höllenstein und scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber und schmerzhafte Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung. Über jed. d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten u. hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77
Potsdamer Strasse 123B. Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe d. Leidens erforderl., damit richtige Broschüre gesandt werden kann

---

Möbel

Modern! Gediegen! Preiswert!
Große Auswahl in einzelnen Stücken, sowie ganze :: Wohnungs-Ausstattungen ::
bei langjähriger Garantie.
Kulante Zahlungsbedingungen!
Otto Bordag Breslau, Matthiasstraße 116 vis-à-vis der Kreuzburgerstraße

---

Groß-Weigelsdorf.

Gasthof „Zum Schwarzen Adler."
Sonnabend, den 12. Juni cr.
Einweihung
verbunden mit
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Goy, Gastwirt.

Dörndorf.

Zu der am
Sonntag, den 13. Juni 1920
stattfindenden
Einweihung
ladet ergebenst ein **Richard Eckert.**

Pawelwitz.

Sonntag, den 13. Juni 1920
Gr. Tanzvergnügen
wozu höflichst einladet M. Hertel.

Sacrau.

Saal- und Gartenlokal.
„Zur Lindenruh."
Inhaber: **K. Adamek.**
Sonntag, den 13. Juni 1920
Gr. Tanzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein **D. O.**

Görlitz,

Gasthof „Zum Flugplatz."
Sonntag, den 13. Juni 1920
Großer Tanz
wozu freundlichst einladet **Carl Traxel.**

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt: Franz Otto, Hundsfeld.